



Sichtwechsel

Himmlisches Gespräch

Am 10.3.2019 begehen wir den 150. Todestag unseres Gründers, Pater



An der Art, wie wir miteinander leben, sollen die Menschen erkennen, was Gott für sie sein will.

Johannes Josef Lataste. Aus diesem Anlass hat sich unsere Generalpriorin Sr. Katharina mal im Himmel umgehört – und ein Gespräch mitbekommen ...

Dominikus: Sei begrüßt, Johannes Josef. **P. Lataste:** Dominikus, was tust Du hier? **Dom.:** Ach, ich wollte deinen

150. Himmelsgeburtstag mir Dir feiern. Und dann interessiert mich natürlich, was aus Deinem Werk geworden ist. **Lataste:** Du weißt, dieses Wort mag ich nicht. Es ist nicht mein Werk, Bethanien ist Gottes Werk! **Dom.:** Ja, Bruder, Du hast Recht. Ich wundere mich auch immer, wenn die Menschen von „dominikanischer Spiritualität“ sprechen – als hätte ich je etwas anderes gewollt, als die Botschaft Jesu zu den Menschen zu bringen. Aber natürlich gibst du immer vor allem das weiter, was dir selbst wirklich wichtig ist. **Lataste:** Ja, genau darum behalte ich Bethanien im Blick und schaue genau hin, was den Menschen, die heute in Bethanien leben und arbeiten, wichtig ist. Sie sprechen eine andere Sprache und in vielem empfinden sie wohl auch

anders als ich vor 150 und Du vor 800 Jahren. Aber das Wesentliche muss doch durch die Jahrhunderte hindurch bleiben. **Dom.:** Und was ist wesentlich? **Lataste:** Glaubwürdigkeit. Nur so können wir bei Menschen wirklich etwas in Bewegung bringen. Dafür muss man auch bereit sein, sich von eigenen Bildern und Vorurteilen zu verabschieden. **Dom.:** Das kenne ich. Feinde muss man vernichten. Darum hat es ja auch so viel Aufruhr ausgelöst, als ich mit der Idee kam, in aller Offenheit mit den Menschen über ihre Beweggründe, ihren Glauben, ihr Handeln zu reden. **Lataste:** Die Sicht des Anderen stellt meine eigene in Frage. Mich hat es ganz schön getroffen, als ich mit den Frauen im Gefängnis gesprochen habe und einsehen musste, dass ihnen mindestens so viel Unrecht angetan worden ist, wie sie selbst begangen hatten. Auch ich musste mich von meinen Vorurteilen abkehren. **Dom.:** Und es sind

>>> *Fortsetzung auf S. 2*

Tischdienst und eine Ikone für den Knast

Wie Sie ja vielleicht mitbekommen haben, war Papst Franziskus 2018 während einer seiner Reisen auch im Baltikum unterwegs, einen Tag davon in Lettland. Zu so einem Besuch gehören natürlich viele offizielle Begegnungen, und nie ist genug Zeit um alle Wünsche und Hoffnungen zu erfüllen. Obwohl es eines seiner Herzensanliegen ist, hat er es nicht zu den Inhaftierten geschafft. Darum ist es gut, dass zu so einem Staatsbesuch auch ein Teil gehört, an den man vielleicht nicht so viel denkt, z.B. das Mittagessen zwischen zwei

Treffen und die kleine Siesta. Zu unserer großen Freude fiel das Los auf Sr. Hannah, und sie gehörte zu den Schwestern, die durch den Tischdienst beim Mittagessen die Gastfreundschaft des Landes lebendig werden lassen durfte. Und das war die Gelegenheit, um an allen Terminen vorbei den Papst um einen Gefallen zu bitten. Mit einem freudigen Lächeln hat er dann auch die Ikone von Christus im Gefängnis für den Gebetsraum des Frauengefängnisses gesegnet und als Gruß an die Frauen unterschrieben. Sr. H.



Ja, er ist es wirklich: Papst Franziskus ließ sich während seines Besuches in Riga vom Protokoll abbringen und segnete und signierte eine Ikone, die Sr. Hannah mit ins Frauengefängnis nimmt.

>>> Fortsetzung von S. 1

doch genau diese Erfahrungen, die uns zu Verkündern von Gottes Barmherzigkeit machen können. Du kannst nichts verkünden, was Du nicht selbst erlebt hast. **Lataste:** Ja, deshalb sollen auch unsere Konvente Predigt sein, damit Menschen schon an der Art, wie wir miteinander leben, entdecken können, was Gott für sie sein will. **Dom.:** Und nicht nur in den Konventen! Ich erinnere mich, wie die ersten Brüder reagiert haben, als ich sie, keine zwei Jahre nach der Gründung in Toulouse, zu zweit ausgeschiedt habe, das Evangelium in die Städte zu tragen. „Das kannst Du nicht machen! Wir haben nicht genug gelernt! Wir sind zu wenige!“ Aber ich bin dabei geblieben und sieh, was daraus geworden



Statuette von Pater Lataste vor der neuen Grabeskappe in Montferrand.

ist. **Lataste:** Genau! Wenn du einmal tief erfasst hast, was zu tun ist, kannst du nicht warten, bis die Bedingungen ideal sind: du musst anfangen – mit dem, was du zur Verfügung hast. Und wenn es wirklich im Sinne Gottes ist und Sein Segen darauf ruht, wird auch was daraus. **Dom.:** Also, Johannes Josef, ich bin dankbar, dass Du angefangen hast. Was ist in Bethanien doch aus dem geworden, was Du angestoßen hast! Hättest Du das erwartet? **Lataste:** Ich bin einfach froh! Das ist doch wirklich ein Geschenk zu meinem Fest. Danke!

Ein neuer Bischof

Große Freude herrschte als bekannt wurde, dass der bisherige Dechant von Venray, Harry Smeets, zum neuen Bischof von Roermond ernannt wurde. Mehr als ein Jahr war der Bischofssitz vakant, aber das Warten hat sich gelohnt.

Bischof Smeets gilt als sehr pastoral. Er kann weniger mit langem theologischem Studium als mit sehr viel Erfahrung in der Seelsorge aufwarten. So waren nur die Menschen in seinem Dekanat und in seiner Pfarrei in Venray nicht so ganz glücklich mit der Ernennung.



Das Bistum Roermond ist für die Kongregation wichtig: in diesem Bistum wurde Bethanien – Venlo gegründet, der damalige Bischof von Roermond sorgte dafür, dass die Schwestern sich um die Kinder inhaftierter Kollaborateure kümmerten, und nicht zuletzt befindet sich das Generalat im Bistum Roermond.

Auch einige Schwestern nahmen an der Bischofsweihe am 8. Dezember 2018 in der Kathedrale von Roermond teil. Als Wappenspruch hat Bischof Smeets übrigens gewählt: „In Gottes Namen Menschen lieben“.

Sr. S.

„Kontemplation und Schönheit“ – Welche Rolle spielt die Kunst im Glaubensleben?

Kann Kunst mit Schönheit gleichgesetzt werden? Wie kam es, dass Sr. Plautilla Nelli, O. P. mit ihrer Schwesterngemeinschaft das Erbe von Fra Angelico der Kunstwerkstatt seines Konventes San Marco antrat? Hören wir die „Zeichen der Zeit“ in der heutigen Kunst?

Zum diesjährigen Treffen der jungen Dominikanerinnen Europas (YSOP) kamen in Oslo Schwestern aus der Tschechischen Republik, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Irland, Lettland, den Niederlanden, Norwegen und der Slowakei zusammen, um über diese und andere Fragen nachzudenken.



Fr. Alain Arnould blieb nach seinem Vortrag auch zur Rekraktion mit den Schwestern.

Professor Gregory Reichberg, Philosoph am Peace Research Institute in Oslo und begeisterter Anhänger des heiligen Thomas von Aquin, gab einen Überblick darüber, wie Thomas in seinen Schriften das Verhältnis der Schönheit zur Wahrheit und dem Guten darstellt. Fr. Alain Arnould präsentierte die Schule von San Marco im 15. und 16. Jahrhundert und forderte daraufhin mit Nachdruck und mehreren Beispielen dazu auf, sich mit der Kunst von heute zu beschäftigen. Sr. Dana Benedicta Pawlowicz, Künstlerin und

Schwester der Gemeinschaft in Oslo, reflektierte die heutige Situation der Verkünderin und machte darauf aufmerksam, wie sehr die Verkünderin, der Prediger, auch heute Künstlerin ist.

Neben diesen Vorträgen genossen wir die herzliche Gastfreundschaft der Gemeinschaft in Oslo, die bereichernden Gespräche untereinander und die Gelegenheit, gemeinsam zu beten. Und für einen Besuch im Nationalmuseum war auch noch Zeit.

Sr. Agnes Schreck OP

150 Jahre Dominikanerinnen in Ungarn



... und alle feiern mit! Immer wieder erzählen wir von Treffen der Dominikanerinnen auf internationaler Ebene, mal ist es das Treffen der jüngeren Dominikanerinnen in Europa oder das Treffen der dominikanischen Generalpriorinnen aus aller Welt. Eine Frucht dieser Treffen ist, dass die Familie zusammenwächst.

Als die Dominikanerinnen in Ungarn ihr 150-jähriges Jubiläum vom 12. bis 15. Oktober mit einem mehrtägigen Festakt feierten, kamen dann auch viele Schwestern anderer Kongregationen hinzu, um die Freude zu teilen.

Besonders deutlich wurde in den Festbeiträgen, wie aktuell das Herzensanliegen der Kongregation in der heutigen Situation Europas ist: die gute Ausbildung, die Hand in Hand geht mit der Bildung der Persönlichkeit – eine Ausbildung, die es wagt, differenziert zu bleiben in Zeiten der Polemik und kreativ der eigenen Berufung treu zu sein, auch angesichts von Repressalien.

Möge diese Kongregation weiterhin wachsen und die dominikanische Familie in Europa gemeinsam dazu beitragen, dass wir mit Herz, Verstand und Freude an der Gemeinsamkeit in aller Unterschiedlichkeit unseren Mitmenschen begegnen und füreinander eintreten.

Sr. H.

Maria Magdalena

Sie wächst in Magdala auf, einem wohlhabenden Handelsplatz am See von Genesareth, etwa 10 km von Nazareth und 150 km von Jerusalem entfernt. In Lukas 8 wird berichtet, dass Jesus Maria Magdalena von sieben Dämonen befreit und dass sie Ihm, gemeinsam mit anderen Frauen, folgt. Sie ist Zeugin der Kreuzigung und Grablegung. Als sie sich aufmacht, um den Leichnam einzubalsamieren, findet sie das Grab leer. Sie sieht Jesus als erste nach Seiner Auferstehung und bekommt den Auftrag, zu den Brüdern zu gehen und zu bezeugen, dass Er lebt. So wird sie Apostelin. Im 5. Jahrhundert beginnt man, den Namen Marias auf verschiedene Berichte der Bibel anzuwenden. Papst Gregor predigt häufig über sie als der Sünderin und Büsserin, der Jesus die Sünden vergibt. Nach der Bibel ist sie dies nicht.

Predigten, vor allem von Päpsten, werden oft kopiert, und so wird sie in der Kirche des Westens die Sünderin. Es heißt, dass in dieser Zeit „eine Büsserin“ für die Kirche weniger gefährlich ist als eine Frau, die am Ostermorgen im Garten von Christus als Apostelin eingesetzt wird. Nun ist Maria Magdalena Apostelin der Apostel. Sie ist die Frau, die uns Frauen und Männern den Mut gibt, von Gottes Liebe und Barmherzigkeit Zeugnis abzulegen. Dazu ist jede und jeder von uns berufen.

Sr. D.



Wandgemälde von Maria Magdalena von der Künstlerin Anja Eijgenraam.

Bracciano hin und zurück

Wenn man von einem Land in ein anderes umzieht, gibt es viel zu regeln. Das erfuhren auch Sr. Elisabeth, Sr. Raphael und Sr. M. Giovanna, die im März vorigen Jahres von Bracciano/Italien nach Grubbenvorst/Niederlande umzogen.

So waren noch etliche Umzugskartons mit wichtigen Sachen zurück geblieben.



Alles ist sortiert und von den drei Schwestern für den Transport vorbereitet.

Um diese letzten Dinge in die Niederlande zu bringen, machten sich 3 Schwestern auf den Weg nach Bracciano. Nach der Ankunft wurde erst einmal geschlafen. Dann wurde das Auto gepackt, bis kein cm mehr frei war. Nach dem Besuch bei einigen Freunden ging es dann wieder in einer Nachtfahrt zurück, so dass am nächsten Morgen bereits alles in Grubbenvorst abgeliefert werden konnte.

Durch die verschiedenen Verpflichtungen der Schwestern war nicht mehr Zeit, aber sie erfuhren es als Vorteil, Nachts fahren zu können.

Jede war zufrieden: die „Transport-schwester“, weil sie alles, was noch in Bracciano stand, mitnehmen konnten, die Schwestern in Grubbenvorst, dass sie doch noch viele Dinge bekommen konnten, und eine große Zahl von Freunden und Bekannten, die sich sehr über alles freuten, was die früheren Bewohnerinnen von Bracciano ihnen geschenkt hatten.

Sr. M.

„Wir kommen daher aus dem Morgenland ...“

In vielen Pfarreien beginnt das Jahr mit den Sternsängern. Auch aus unserem Kinderdorf in Bergisch Gladbach waren wieder neun Kinder und Jugendliche dabei, abwechselnd begleitet von drei Schwestern und unserer Postulantin. Eine vierte Schwester hatte die Gesamtleitung der Aktion in der Pfarrei mit 63 Kindern und über 20 Begleitern.



Die Sternsinger von Refrath bei der Aussendung am dritten Januar.

Diesmal lag der Schwerpunkt auf Kindern mit Behinderung in Peru. Unsere Kinder wissen genau, für wen sie drei Tage lang durch die Straßen laufen. Dass sie anderen Kindern helfen können, die es schwer haben, ist ihnen wichtig. Mindestens ebenso wichtig sind aber die Leute, an deren Türen sie klingeln. Manch ein alter Mensch ist zu Tränen gerührt, wenn die Sternsinger vor ihm stehen und das alte Lied anstimmen – das beeindruckt unsere Kinder sehr.

Und nicht zuletzt erleben sie sich bei dieser Gelegenheit auch als Teil der Pfarrei St. Johann Baptist. Dort wurde die Aussendung und die Abschlussmesse gefeiert, mittags gegessen und das Geld gezählt. Am Ende konnten alle gemeinsam staunen: wir haben über 25.000,- € gesammelt!

Sr. B.

Freunde sind Gold wert



Frische Waffeln im Supermarkt: die Freunde von Magdalenahof machen's möglich!

Es war wieder so weit: der lokale Supermarkt duftete nach selbstgebackenen Waffeln, und am Eingang standen Leute, die sie frisch zubereiteten und viele Menschen damit auf sich aufmerksam machten. Die „Freunde von Magdalena“ waren wieder aktiv. Engagierte Menschen, auch eine Mitschwester, die sich einsetzen, um den Bewohnerinnen und Bewohnern des Seniorenzentrums „Magdalenahof“ den Alltag zu verschönern. In Magdalenahof wohnen unter anderem auch 28 Mitglieder der

Kongregation, fast die Hälfte der Bewohnerinnen und Bewohner sind Schwestern.

Um Geld für Aktivitäten zu bekommen, organisieren die „Freunde von Magdalena“ mehrmals im Jahr die Waffelbackaktion in den beiden Supermärkten in Haelen. Höhepunkt ist dann im Juli der „Tag der offenen Tür“, bei dem ebenfalls Waffeln gebacken, aber auch ein Flohmarkt und eine Tombola organisiert werden.

Mit dem Erlös all dieser Aktionen organisieren die Freunde Konzerte, Lesungen und andere Veranstaltungen im Restaurant des Hauses. Ein Kosakenchor kommt regelmäßig, Kinder kommen zu Besuch, ein Akkordeonspieler lädt zum Weihnachtssingen ein ... Alle, die in Magdalenahof wohnen, sind für diese Extras sehr dankbar und freuen sich schon auf den nächsten Programmpunkt.

Sr. S.

Schlüsselübergabe

Thorn hat neue Bewohner. Seit dem 1. September wird das Haus und das Gelände von einer privaten Organisation genutzt, deren Ziel es ist, Menschen, die aus verschiedenen Gründen aus der Gesellschaft herausgekippt sind, einen neuen Start zu ermöglichen. Manchmal dauert so etwas seine Zeit, so dass einige der Klienten auch lange dort ein Zuhause finden. Also etwas, das ganz auf der Linie von Bethanien liegt! Natürlich sind die Schwestern sehr froh, dass auf diese Weise ihre Arbeit fortgesetzt wird.

Das Gelände hat sich seit der Schlüsselübergabe schon deutlich verändert. Landwirtschaftliche Tätigkeit gehört zum Konzept, und neben den Menschen wohnen nun auch allerlei Tiere auf dem Gelände.



Sr. Katharina übergibt den Schlüssel des ehemaligen Generalates an die Mieterin Frau Wiolders.

Mit der Unterzeichnung des Mietvertrages erhielt Frau Wiolders, die Leiterin, den Schlüssel. Ein symbolischer Akt, der hoffentlich die Türen öffnet für eine gute Zukunft vieler Menschen.

Sr. S.

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Caritas
BLZ 472 603 07 · Konto 21 450 000
IBAN DE88472603070021450000
Inhaber:
Dominikanerinnen von Bethanien

Dominikanerinnen von Bethanien in Deutschland e.V.

Sr. Katharina Hemmers OP
Ungerather Straße 1-15 · D-41366 Schwalmatal
Telefon: +49(0)2163 4902-767
E-Mail: sr.katharina@bethanien-op.org
www.dominikanerinnen-von-bethanien.de

Widerspruchsrecht: Sie möchten keine Post mehr von den Dominikanerinnen von Bethanien erhalten? Dann rufen Sie uns an unter 02204/2002-100 oder schreiben Sie an sr.barbara@bethanien-op.org. Denn gem. §23 Abs. 1 u. 2 der Kirchlichen Datenschutzregelung der Ordensgemeinschaften päpstlichen Rechts (KDR-06) können Sie jederzeit gegen die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten Widerspruch einlegen.



Dominikanerinnen
von Bethanien

Glauben an Zukunft.